

Das Fußvolk der »Endlösung« *Nichtdeutsche Täter und die europäische Dimension des Völkermords*

Buchvorstellung mit Prof. Dr. Thomas Sandkühler

Mittwoch, 30. Juni 2021, 18:15 Uhr

<https://youtu.be/Ru3mfO9mLZs>

Die Rekrutierung und Beteiligung nichtdeutscher Kollaborateure an den Gräueltaten des NS-Regimes nahm lange Zeit keinen großen Platz im allgemeinen Geschichtsbewusstsein ein. Erst der Strafprozess gegen den ehemaligen ukrainischen KZ-Wachmann John Demjanjuk 2009 brachte das Thema einer breiten Öffentlichkeit ins Bewusstsein. Basierend auf zwei Gerichtsgutachten ähnlicher Fälle analysiert Thomas Sandkühler die Bedeutung »fremdvölkischer« Hilfskräfte für die Durchführung nationalsozialistischer Vernichtungsaktionen in Osteuropa. Bei den hier untersuchten Mittätern stand die Rangordnung, von Deutschen hinunter zu Nichtdeutschen, jedoch nie infrage: »Trawniki-Männer« und ukrainische Hilfspolizisten waren stets nur die ausführenden Organe.

Prof. Dr. Thomas Sandkühler ist Professor für Geschichtsdidaktik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sein gleichnamiges Buch erschien 2020 in der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft in Darmstadt.

»Vergessene« Opfer *Das Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen 1941–1945*

Vortrag von Dr. Jörg Osterloh

Mittwoch, 7. Juli 2021, 18:15 Uhr

<https://youtu.be/eS-NDreDCsM>

Die Wehrmacht nahm im Zweiten Weltkrieg zwischen 5,3 und 5,7 Millionen Soldaten der Roten Armee gefangen, von denen bis zu 3,3 Millionen in deutschem Gewahrsam ums Leben kamen. Jörg Osterloh beleuchtet die völkerrechtlichen Rahmenbedingungen für die Kriegsgefangenenpolitik der

Wehrmacht und zeigt, wie sehr von Beginn an gegen die Grundsätze verstoßen wurde. Diese Praxis gipfelte in der verbrecherischen Behandlung der sowjetischen Kriegsgefangenen ab Juni 1941. Deren Schicksal in den Lagern und beim Arbeitseinsatz in Deutschland steht im Mittelpunkt des Vortrags.

Dr. Jörg Osterloh ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fritz Bauer Institut, wo er ein neues Projekt »Die Deutschen und die sowjetischen Kriegsgefangenen 1941–1945« begonnen hat.

Mit Unterstützung der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung.

Raum-Relationen *Künstlerische Annäherungen an Orte des Holocaust ex situ*

Vortrag von Dr. Annika Wienert

Mittwoch, 14. Juli 2021, 18:15 Uhr

https://youtu.be/aR_gZEWBNuI

In der internationalen Holocaustforschung der letzten Jahre hat die Analysekategorie »Raum« zunehmend an Bedeutung gewonnen. Dabei wird Raum als ein vielschichtiges und vieldeutiges Phänomen verstanden: materiell oder imaginiert, prozessual und relational, sozial hergestellt und sozial wirkmächtig. Im Vortrag werden Werke der zeitgenössischen Kunst vorgestellt, die zur Reflektion über ein solches komplexes Verständnis von Raum einladen. Die Arbeiten beziehen sich auf konkrete (geografische) Räume des Holocaust, ohne sich dabei an diesen Orten zu befinden: Aus einer Position *ex situ* stellen sie Raum-Relationen her.

Dr. Annika Wienert ist Kunsthistorikerin und hat im Sommersemester 2021 die Michael Hauck Gastprofessur für interdisziplinäre Holocaustforschung am Fritz Bauer Institut inne. Ihre 2015 im Neofelis Verlag erschienene Dissertation *Das Lager vorstellen. Die Architektur der nationalsozialistischen Vernichtungslager* wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

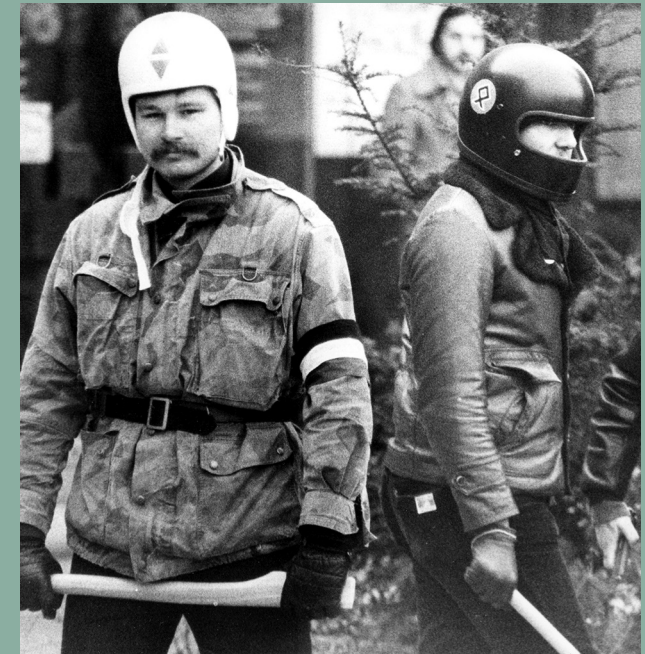
Fritz Bauer Institut *Geschichte und Wirkung des Holocaust*

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main

Telefon: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de

www.facebook.com/fritz.bauer.institut
https://twitter.com/fritzbauerinst

Programm *Juni bis Juli 2021*



Bewaffnete Neonazis an einem Infostand der »Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands« an der Frankfurter Katharinenkirche, Januar 1980.
Foto: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main, S7Schm Nr. 86
Fotograf: Werner Schmitz

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,

auch in der zweiten Hälfte des Sommersemesters führen wir unsere Veranstaltungen online durch. Wir nutzen dafür wieder das eingespielte Verfahren: Die Veranstaltungen werden über den Videodienst Zoom Meetings mit anschließender Diskussion via Chatfunktion organisiert. Zur Teilnahme schicken Sie bitte eine E-Mail mit dem Betreff »Online-Vortrag am XX.XX.2021« an: h.hecker@fritz-bauer-institut.de.

Die Vorträge werden auch als Livestreams auf YouTube gezeigt.

Besonders hinweisen möchte ich Sie auf den Vortrag der diesjährigen Inhaberin der Michael Hauck Gastprofessur, Frau Dr. Annika Wienert. Darüber hinaus stellen wir neueste Publikationen aus unserem Themenkreis vor und geben Ihnen Einblick in laufende wie abgeschlossene Projekte am Fritz Bauer Institut.

Wir freuen uns über Ihr Interesse!
Ihre



Prof. Dr. Sybille Steinbacher
Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Entnazifizierungsgeschichten *Der Umgang mit der eigenen NS-Vergangenheit in der frühen Nachkriegszeit*

Buchvorstellung mit Dr. Hanne Leßau
Mittwoch, 9. Juni 2021, 18:15 Uhr
<https://youtu.be/UFHFFfEX8IY>

Die Entnazifizierung gilt in Öffentlichkeit und Forschung als missglückter Versuch einer frühen Vergangenheitsbewälti-

gung, der vor allem an Täuschung und Vertuschung durch die betroffenen Deutschen scheiterte. Doch diese Einschätzung greift zu kurz. Gestützt auf Tagebücher, Notizzettel, Briefe und Zeitungsartikel sowie auf die Verfahrensakten zeigt Hanne Leßau, dass die politische Überprüfung eine intensivere und ernsthaftere Auseinandersetzung mit der NS-Vergangenheit anstieß, als wir heute vermuten. Doch entwickelten die zu Prüfenden neue Deutungen der eigenen Vergangenheit, die für sie selbst ebenso glaubhaft sein mussten wie für andere.

Dr. Hanne Leßau ist Kuratorin am NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln. Sie ist Herausgeberin des Katalogs *Das Reichsparteitagsgelände im Krieg. Gefangenschaft, Massensold und Zwangsarbeit*, der 2021 im Michael Imhof Verlag erschienen ist.

Das Gewaltjahr 1980 in Frankfurt *Rechtsradikalismus und die Geschichte der Bundesrepublik*

Vortrag von Dr. Niklas Krawinkel
Mittwoch, 16. Juni 2021, 18:15 Uhr
<https://youtu.be/V8GdQQo18JI>

Seit 2018 wird am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust ein Projekt zum Rechtsradikalismus nach 1945 durchgeführt. In seinem Vortrag konzentriert sich Niklas Krawinkel auf neonazistische Gewalt in Frankfurt um 1980. In der Stadt mit liberalem Ruf, die eigentlich als Hochburg der politischen Linken galt, trat eine Gruppe Rechtsradikaler auf, aus der bald mehrere Terroristen hervorgingen. Die Reaktionen von Politik, Justiz und Stadtgesellschaft waren vielseitig, während zugleich ein von Medien und Politik befeuerter rassistischer Diskurs eine ermächtigende Wirkung auf den Hass der Neonazis entfaltete.

Dr. Niklas Krawinkel forscht am Lehrstuhl zur Erforschung der Geschichte und Wirkung des Holocaust über die Geschichte des Rechtsradikalismus in der Bundesrepublik Deutschland. Seine Dissertation ist 2020 im Wallstein-Verlag

unter dem Titel *Belastung als Chance. Hans Gmelins politische Karriere im Nationalsozialismus und in der Bundesrepublik Deutschland* erschienen.

Eine Kooperation mit dem AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main und dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

KZ-Häftlinge in Frankfurt *Das Außenlager der Adlerwerke August 1944 – März 1945*

Buchvorstellung mit Dr. Andrea Rudorff
Mittwoch, 23. Juni 2021, 18:15 Uhr
https://youtu.be/zvdmwCnd_Ps

Wie zahlreiche deutsche Unternehmen beschäftigten auch die Frankfurter Adlerwerke ab Sommer 1944 KZ-Häftlinge in der Rüstungsproduktion und errichteten für deren Unterbringung ein KZ-Außenlager auf ihrem Firmengelände. Insgesamt 1.616 Häftlinge, die zum großen Teil aus Polen, aber auch aus der Sowjetunion, Deutschland, Österreich, Jugoslawien, Frankreich und der Tschechoslowakei stammten, wurden dort unter sich stets verschlechternden Bedingungen zu mörderischer Zwangsarbeit eingesetzt. Die Todesrate war mit 527 in Frankfurt verstorbenen Häftlingen besonders hoch. Andrea Rudorff beleuchtet sowohl die Errichtung des Lagers und seine Einbindung in das KZ-System als auch die Verfolgungsgeschichten der Häftlinge und ihre Existenzbedingungen im Lager. Darüber hinaus wirft sie Licht auf die Rolle der Unternehmensangehörigen, der Nachbarschaft und der städtischen Behörden, denen die Zustände im Lager nicht verborgen blieben.

Dr. Andrea Rudorff ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut. Sie bearbeitete den Band *Auschwitz und die Todesmärsche* des Editionsprojekts *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*.

Eine Kooperation mit dem Kulturdezernat der Stadt Frankfurt am Main und dem AStA der Goethe-Universität.